

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 Mk. 15 Pf. außerhalb des Bezirks 1 Mk. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 7.

Montag, den 20. Januar 1896.

13. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Wildbad. Wiesenverpachtung.

Am Montag, den 20. Januar d. J.  
nachmittags 5 Uhr

werden auf dem Rathhause dahier, die hienach beschriebenen Grundstücke in der hintern Rennbach welche seitens der Stadtgemeinde anlässlich der Ausführung der neuen Wasserleitung erworben wurden, im öffentl. Aufstreich auf 2 Jahre verpachtet.

Parz. Nr. 369 8 ar 88 qm Wiese in der

hintern Rennbach  
Parz. Nro. 371 10 ar 60 qm Wiese das.

„ „ 372 3 „ 83 „ „ „

„ „ 373 3 „ 55 „ „ „

„ „ 400 4 „ 78 „ „ „

„ „ 401 5 „ 44 „ „ „

vom † Metzger Hammer erkaufte;

Parz. Nr. 392 18 ar 44 qm das. von Postbote Krauß erkaufte;

Parz. Nr. 391 50 ar 19 qm in der hint. Rennbach am Köpfe;

Parz. Nr. 390 79 ar 95 qm das. (früher Maurer Maier)

wozu Liebhaber eingeladen sind.

Stadtpflege.

Jeden Tag frische

### Berliner Pfannkuchen

empfehlen

G. Lindenberger.

### Empfehlung.



Empfehle zur gest. Abnahme alte **Rot- & Weiß-Weine** und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben. **Wagner Sipps Ww.**

Wildbad.

Ein größeres Quantum

### Dung

hat billig abzugeben.

Albert Schmid, Bäcker.

Als vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte

### Eibischbonbons

braun und gelb.

G. Lindenberger

Hauptstraße.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg  
ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine  
offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindenberger.)

Stenburgerplatz.

Fernrohre per Stück 3,20 Mk.



Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.

Starke Vergrößerung — unter Garantie! —

Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.

Preis-Catalog sämtlicher optischen Waren, aller Arten  
Messer, Scheeren, Schuss-, Hieb- und  
Stichwaffen versenden an Jedermann gratis und franco.

Kirberg & Comp., Gräfrath bei Solingen.

Parquet-Bichse (weiß u. gelb)

und Stahlspähne;

frisches Schweineschmalz

und I<sup>a</sup> Gummthaler

sind eingetroffen bei Chr. Brachhold.

Empfehlung in Wollwaren:

Ohrenwärmer, wollene Zipfelloppen, Handschuhe, Stöcker, Schwals, Kinderhauben, Socken, wollen u. baumwollen Strickgarn, Halbflanell, Betttücher, Bettzenglen, halbleinen Tuch zu Leintücher, Doppeltuch und Shirting, Kragen, Corsetten, Hosenträger u. s. w. empfiehlt billigst.

G. Rieinger.

Grüne u. gelbe Erbsen,

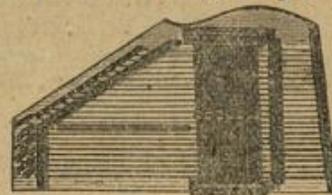
Linsen,

in schönster gut kochender Ware empfiehlt  
billigst

Fr. Treiber.

Müllers Patent-

### Alford-Zither



mit sechs Manualen und der gefehl. geschützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur gefl. Ansicht auf und lade zu zahlreichem Besuche ein. **Bernh. Hofmann.**

Kieler Sprotten und  
Bücklinge

empfehlen

Gust. Hammer.

I<sup>a</sup> Qualität Honig

empfehlen

G. Rieinger.

W i l d b a d.

### Bekanntmachung.

Zur Feststellung von Baulinien an der Staatsstraße nach Enzklösterle von Bierbrauer Bäuerle, bis zum Gebäude Nr. 170 (W. Holz) ist der Situationsplan in der Zeit vom 21. bis 31. ds. Mts. auf dem Rathaus zur öffentl. Einsicht aufgelegt, und sind das selbst etwaige Einsprüche schriftlich oder mündlich geltend zu machen.

Den 18. Januar 1896.

Stadtschultheißenamt:  
Bäuerle.

Von heute an frische

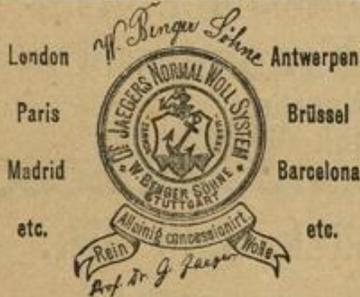
Schell--Fische  
bei Fr. Zinser.

## Kaffee

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

8 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.



Diese Schutzmarke ist die einzige Garantie der Echtheit.

# Benger's

allein echte

## Normal-Unterkleider

Grösster Schutz gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt. Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: W. Benger Söhne.  
Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.  
Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.  
**Ermäßigte Preise.**  
Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

## Chiffre-Anzeigen,

d. h. kleine Anzeigen, in welchen der Einsender nicht genannt sein will und welche im täglichen Verkehr so häufig vorkommen, besorgt am besten und reellsten die weltbekannte älteste deutsche Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler, A.-G. in Stuttgart, Königsstraße Nr. 11 I. Stock Telephon Nr. 1156.

N.B. Tausende erreichen alljährlich ihren Zweck durch dieses Institut ohne Mehrkosten als die Insertionsgebühren.

**Buztuch** in bekannter Güte empfiehlt  
J. F. Gutbub.

## Teinacher Wasser

(Alleinverkauf für Wildbad)

### Gerolsteiner-Sprudel, Sodawasser, Limonade, Himbeer, Citron, Orange, Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathauscaffe.

### Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird, Prima weiße Stearinseife, transparente Schmierseife, Soda cristallifertter in Säcken à 100 Pfd., Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat, Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen, Brillant Paraffinkerzen, Stärke von Kerzen, zum warmstärken, " " Reis acht engl. Marke Orlando u. Co., " " Reis von Hofmann und feinste Crémstärke, Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver, Wachs reines Landwachs, Bettbestreichwachs mit Schutzmarke versehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen empfiehlt billigst Chr. Pfau.

### 1<sup>o</sup> Oliven-Öel

### 1<sup>o</sup> Salat-Öel

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

frisches

## Salatöl

empfehlen

J. F. Gutbub.

## Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten. werden schön und billig angefertigt (auch stehen jederzeit Muster zu Diensten) i. d. Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

### Suppen-Stangen,

" Nudeln,

" Stern,

" Rübelen,

### Makaronen,

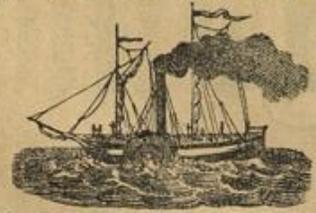
Knorr's Suppeneinlagen,

Reis, Gerste, Sago

empfehlen

G. Lindenberger.

## Für Reisende und Auswanderer.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr. cons. Bez.-Agent der Red Star Linie vermittelt Abschlüsse nach New-York u. Philadelphia genau zu den von der Linie vorgeschriebenen Preisen.

Frisch eingetroffen:

### Kieler Bücklinge, Rollmops, Häringe in Gelée

bei

Carl Wilh. Bott.

H ö f e n.

Empfehle mich einem geehrten Publikum von hier und Umgegend, im Anfertigen von Firmahämmern, Brennstempeln etc., von schmiedeeisernen Grabkreuzen (Neueit) und Grabgittern, Plattform- u. Balkon-Geländern, Thoren, Aushängeschildern etc.

bei pünktlicher, hübscher Ausführung und billiger Berechnung.

Hochachtungsvoll

Louis Schwarz, Schlosser.

## Billigste Empfehlung

in Herren- u. Knaben-Kleiderstoffen:

Buckskin per Meter M 2.50

" " " " 3.00

" " " " 3.50

" " " " 4.00

" " " " 5.00

" " " " 6.00

bis zu M 12.00 per Meter

mache noch extra darauf aufmerksam, daß ich sämtliche Stoffe (jedes Maß) dekatiert abgibt, bei Vorzahlung wie die Leute in Pforheim bezahlen müssen, gewähre ich 5 bis 10% Rabatt G. Nieginger.

## Neue Erbsen, Linsen und Bohnen

empfehlen

Chr. Batt.

### 1<sup>o</sup> Emmenthaler,

### 1<sup>o</sup> Rahm-Käse

empfehlen

Fr. Treiber.

W i l d b a d.

## Putz-Seife!

Beste, billigste u. reinlichste

## Zuhtmittel

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe, auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w., sowie Spiegel und Fenster Scheiben

à 10 Pfg. per St.

empfehlen

Carl Wilh. Bott.



## R u n d s h a u.

**Wildbad, 17. Jan.** Die hiesige Stadt ist um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden, indem die K. Babinsektion in ihrem Waschtrockengebäude nach den Plänen des Fischereifachverständigen, Prof. Dr. Siegalin in Hohenheim, eine eigene Fischzuchtanstalt eingerichtet hat. In derselben können gleichzeitig 100,000 Bachforellen- und Bachsäulingseier ausgebrütet und es soll die hier erzielte Fischbrut in die staatliche Fischwasserstrecke des Enzflusses eingesetzt werden. Die ersten auszubrutenden Eier sind in den letzten Tagen eingetroffen, in die sehr zweckmäßig eingerichteten Brutapparate eingelegt worden und erscheinen in der Entwicklung schon so weit vorgeschritten, daß die Augenpunkte der Fischchen durch die Eihüllen hindurch deutlich erkennbar sind. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß unsere Badegäste, namentlich die Engländer und Amerikaner, sehr erfreut darüber sein werden, wenn ihnen durch Ausgabe von Fischerkarten und reichliche Befehung der Enz mit edelfischen ermöglicht wird, während ihres hiesigen Aufenthalts dem in ihrer Heimat so beliebten Angelsport erfolgreich zu huldigen. (N. Tgbl.)

**Stuttgart, 16. Jan.** Anlässlich eines großen Hofballs, zu dem nach altem Herkommen auch der Präsident und der Vizepräsident der Kammer der Abgeordneten geladen wurden und erschienen sind, machte die sozialistische „Schwäb. Tagwacht“ einen persönlichen Angriff auf den Kammerpräsidenten Payer und nannte ihn einen Hofdemokraten. Darüber wurde der „Beobachter“ sehr ärgerlich und hielt den sozialdemokratischen Gemeinderäten und Bürgerausschüßmitgliedern in verschiedenen Städten des Landes, sowie den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten den Wortlaut der bezüglichen Eidesformel vor, welche die Betroffenen schlangweg geschworen haben und welche allerdings in einem sehr schreienden Widerspruch zu der prinzipiellen Stellung der Sozialdemokratie gegenüber dem König und der monarchischen Regierungsform stehen.

**Stuttgart, 16. Jan.** Die lange gehegte Befürchtung, daß in Stuttgart die Häuser- und Mietpreise einen Rückgang erfahren werden, scheint nach der heutigen Lage der Verhältnisse unausbleiblich. Seit 1. Oktober v. J. stehen hier 288 Wohnungen mit 1266 Zimmern leer und es ist infolge dessen die Bauhätigkeit erheblich zurückgegangen.

**Stuttgart, 16. Jan.** Unser württemb. Landmann, Lehrer Christaller in Komern, ist von der Reichsregierung zum Oberlehrer ernannt worden.

**Dürrenz-Mühlacker, 14. Jan.** Heute wurde ein betrunkenener Handwerksbursche auf dem hiesigen Marktplatz aufgefunden. Derselbe verweigerte dem Landjäger jede Auskunft und widersetzte sich seiner Festnahme, so daß solche mit Gewalt durchgeführt werden mußte. Nachmittags traf sodann der Landjäger zwei weitere Burschen auf dem Bettel an. Einer derselben entzog sich der Festnahme durch die Flucht, während der andere den heftigsten Widerstand gegen seine Verhaftung leistete. Es blieb schließlich nichts anderes übrig, als den Festgenommenen auf einem Wagen zum Rathaus zu transportieren, wobei der Handwerksbursche dem Polizeibediener noch eine starke Wundwunde beibrachte. Die beiden Verhafteten werden dem K. Oberamte zuguliefert werden.

**Erlenbach, Ob. Neckersulm, 15. Januar.** Den Kindern einer hiesigen Volksschulklasse drohte vergangenen Montag vormittag eine große Gefahr. Als sich ihr Lehrer, Hilfslehrer Köder, auf einige Minuten entfernte, fand er bei seiner Rückkehr sämtliche Kinder (ca. 80 an der Zahl) in bewußtlosem Zustande auf den Schulbänken liegend. Köder öffnete der Lehrer die Fenster und die Türe und trug die Kinder, welche sich zum großen Teil übergeben mußten, ins Freie, wo sie sich — mit wenigen Ausnahmen — nach kurzer Zeit wieder erholten. Wie man hört, soll die Betäubung der Kinder durch Kohlenoxyd, das aus einem defekten Ofenrohr strömte, entstanden sein. Wenige Minuten hätten genügt, um eine entsetzliche Katastrophe herbeizuführen.

**Altensteig, 14. Jan.** Wie sehr die Fischwasser im Preis steigen, zeigte die gestern hier vorgenommene Verpachtung eines 3 km laugen Forellen- und Aeschenwassers. Während der bisherige Pachtpreis 18 M betrug, wurden diesmal von einem Pforzheimer Wildbretthändler 275 M pro Jahr geboten.

**Karlsruhe, 17. Jan.** Bei Fechtungen (Amt Altbreisach) ertranken im Rhein fünf Arbeiter, welche sich an die Arbeit begeben wollten.

— In Eving bei Dortmund wurden beim Ausgraben von Kunkelrüben aus einer Grube zwei Diensthöten durch nachstürzende Kunkelrüben verschüttet und getötet.

**Warschau, 15. Januar.** In Schitomir wurde der Rechtsanwalt Korczynski auf scheußliche Weise ermordet. Sein Körper wurde buchstäblich in Stücke zerrissen. Die Mörder erbrachen dann den Geldschrank und raubten eine bedeutende Geldsumme. Der Ermordete galt sehr reich. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**Mürnberg, 15. Jan. (Explosion.)** Das Pulvermagazin Richter in Schwabach ist gestern explodiert. Vier Arbeiterinnen wurden schwer verletzt, das Gebäude ist gänzlich zerstört.

**Berlin, 13. Januar.** Eine eigenartige freudige Ueberraschung hat der Kaiser am letzten Sonntag den Kadetten in Groß-Lichterfeld bereitet, indem er das ganze Korps mit allen Offizieren und Lehrern zu einer Sondervorstellung nach dem Krollischen Theater einlud. Dieselbe fand um 3 Uhr nachmittags statt und brachte Schillers „Wilhelm Tell“ zur Darstellung. Der imposante Theateraal, der von den jungen Marschällen bis auf den letzten Platz besetzt war, machte mit dieser militärischen „Füllung“ einen ganz ungewöhnlichen Eindruck. Kompagnieweise, wie sie auch gekommen, traten die Kadetten um 6 Uhr den Rückmarsch nach dem Potsdamer Bahnhof an, um von dort nach Groß-Lichterfeld zurückzukehren.

— Kaiser Wilhelm hat seinem Schwager, dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen einen einjährigen Urlaub erteilt, welchen dieser mit seiner Gemahlin teilweise im Süden zubringen gedenkt. Zwischen dem Kaiser und dem Prinzen hat es nach übereinstimmenden Zeitungsmeldungen einen scharfen Austritt darüber geben, daß der Prinz seiner Gemahlin gestattet, ohne männliche Begleitung Schlittschuh zu laufen, wobei die Prinzessin, eine Schwester der Kaiserin, bekanntlich bis an den Hals in das eiskalte Wasser einbrach.

— Der Absentismus im Reichstage. In

Reichstagskreisen ist neuerdings wieder der Vorschlag aufgetaucht, auf die Bewilligung von Diäten für die Abgeordneten zu dringen, jedoch unter Einführung sogenannter Präsenzgelber d. h. Auszahlung der Diäten nur für die Zeit der festgestellten Anwesenheit.

**Paris. (Die Austerl-Perle.)** Zwei junge Mäler, die der Hunger und die Kälte aus ihren auf der Höhe des Montmartre gelegen Ateliers vertrieben hatte, traten vor einigen Tagen (Mittags) in ein Restaurant in der rue Lafontaine. Obwohl der Geldbeutel leer war, bestellten sie mutig ein reiches Frühstück und machten mit 2 Dtz. Austerl den Anfang. Während sie eifrig bemüht waren die Austerl zu schlürfen, rief einer aus: „Sapristi, da hätte ich mir beinahe einen Zahn ausgebrochen, und er zeigte seinem verbüßten dreinschauenden Kameraden eine große, glänzende Perle, die, wie er sagte sich in der Austerluschale losgelöst haben sollte. Zwischen den beiden entspann sich nun ein Streit um die Frage, wem die Perle gehöre. Der Wirt kam an ihren Tisch und erklärte die Perle gehöre selbstverständlich ihm, doch um sie zu entschädigen, wolle er sich für das Dejeuner nichts bezahlen lassen. Die jungen Leute waren damit einverstanden und aßen und tranken tapfer darauf los, so daß ihre Beche 37 Fres. ausmachte. Kaum hatten sie das Lokal verlassen, als der Wirt zu einem benachbarten Juwelier eilte und diesen ersuchte die Perle als Ring für seine Frau zu fassen. „Das wäre eine wirklich überflüssige Ausgabe,“ meinte der Juwelier, „das Ding ist keine 10 Cms. wert. Bestürzt erzählte ihm der betrogene Wirt die Geschichte der Perle und meinte, die 37 Fres. würde ich noch verschmerzen, aber in der Hoffnung noch eine zweite Perle zu finden, habe ich in einer Viertelst. 3 Dtz. Austerl allein aufgegessen.“

— Mit einem reichen Kinderseggen ist eine in Nippes bei Köln wohnende Familie bedacht worden. Innerhalb 11 Monaten hat, der „Köln. Ztg.“ zufolge, die Frau ihren Gatten mit nicht weniger als fünf Kindern beschenkt. Im Februar v. J. kamen Zwillinge und vor einigen Tagen Drillinge zur Welt. Die Frau, die sich der besten Gesundheit erfreut, lebt in zweiter Ehe. Ihren ersten Gatten hat sie in ähnlicher Weise beschenkt; sie wurde im Februar 1890 Mutter von Drillingen und im darauffolgenden Jan. Mutter von Zwillingen. Von den 12 der Frau während ihres vierjährigen Bestandes geborenen Kinder leben noch 6. Die jetzt zur Welt gekommenen Drillinge, zwei Mädchen und ein Junge, sind gesund u. kräftig.

— (Ueber zwei verschiedene Familien-Stilleben) schreibt das „N. W. T.“: Kürzlich veröffentlichten wir die Weihnachtstlage eines Ehemannes und Vaters, die sich da im folgenden gereimten Stoßseufzer vernehmen ließ: „Meine Frau sticte — die Älteste sticte — die Zweite sticte — Und Keine sticte — Und Keine sticte — Nun hab' ich drei Paar gesticte Schuh — Und keinen ganzen Strumpf dazu.“ Dazu erhalten wir von „Gusti“, Abonnentin in Krizendorf, die nachstehende schlagfertige Antwort, welche uns ein ganz anderes und vermutlich ebenso wahres Familien-Stilleben zeigt: Hochgeehrte Redaktion! Ich habe drei Brüder — Und einen Papa, — Und sticte so fleißig — Wie die Mama. — Wir haben zwar keine — Gesticte Schuh' — Aber hätten die nötigen — Strümpf' dazu,

# Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

98.

„Ich habe eine schmerzliche Pflicht damit erfüllt, daß ich Sie gewarnt habe, Lady Marston,“ sprach er, „und es wäre ebenso betrübend für mich, wenn ich gezwungen sein sollte, meines Bruders ernster Bitte nachzukommen und zu finden, daß die erhobenen Ansprüche unzweifelhafte Berechtigung haben. Wenigstens werden Sie mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen, mir das zu glauben, Lady Marston?“

„Ich muß Ihnen glauben, Mylord,“ erwiderte sie, „aber ich kann nicht versprechen, Ihre Meinung zu teilen, so befriedigende Gründe Sie auch dafür zu haben meinen.“

## LXVII.

„Wirklich, Mama, Du hast sehr unklug gehandelt,“ sagte Triffa Digby eines Morgens, indem sie die Zeitung auf den Tisch warf. Dies hier die Anzeige, worin eine hohe Belohnung versprochen und Cora dringend gebeten wird, sich bei ihren Freunden zu melden, da sehr wichtige und erfreuliche Mitteilungen ihrer harrten. Denke nur, wenn Monsieur Brauciere Recht hätte und sie sich als eine reiche Erbin entpuppte.“

„Du bist ein phantastisches Kind, Triffa,“ erwiderte Frau Digby. „Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Aufforderung eine Art Falle ist, um diese Cora einzufangen. Doch trotzdem müssen wir der Sache einigen Glauben schenken. Wie, wenn wir die Bekanntmachung sowohl Deinem Onkel und dem Herzog von Dunbar als auch Lord Belfort zuschicken, da das Geheimnis jetzt ja allgemein bekannt zu sein scheint und sie zweifellos mit des Grafen Flucht nach dem Duell zu thun hatte . . . ich erinnere mich genau, davon in den Zeitungen gelesen zu haben, und außerdem habe ich auch einige Beweise, von denen Niemand etwas ahnt . . . ich besitze eine kleine Kette, die sie zurückgelassen hat.“

Sie nahm ein kleines Kästchen aus ihrer Tasche, das eine goldene Gliederkette enthielt, auf welcher zwei Buchstaben eingraviert waren, die man aber mit dem bloßen Auge nicht entziffern konnte.

In diesem Augenblick wurde heftig an der Hausthür gezogen und gleich darauf der Herzog von Dunbar gemeldet.

„Ah, Durchlaucht, Sie sind uns sehr willkommen!“ begrüßte Frau Digby ihn erregt. „Soeben beklage ich meine Hilflosigkeit, nicht so wie ich wollte in Bezug auf das Mädchen handeln zu können, daß Jeden, der es kennen lernte, so ungemein interessierte.“

„Sie sprechen vermutlich von Miß Cora, an die im heutigen Morgenblatte eine Aufforderung erging, die mich zu Ihnen führt,“ erwiderte der Herzog sehr kühl. „Durch Sie, Frau Digby, möchte ich mich versichern, wo sie möglicherweise zu finden ist. Wenn ich nicht irre, waren Sie die letzte, unter deren Obhut sie lebte; da werden Sie jedenfalls auch wissen, wohin sie sich dann gewendet hat?“

„Sie werden mich entschuldigen, wenn ich nicht weiter auf Einzelheiten eingehe,“ entgegnete Frau Digby, „aber ich hatte sehr triftige Gründe, weshalb ich nicht länger die

Aufsicht, von der Sie sprechen, übernehmen konnte. Deshalb jedoch hat sich mein Interesse an dem lieben Mädchen nicht verringert und ich dachte soeben daran, daß ich diese Kleinigkeit an die in der Aufforderung angegebene Adresse schicken und damit zugleich die Mitteilung verbinden könnte, daß meinem besten Wissen nach Miß Cora sich von hier aus nach Deutschland begeben, und dort jedenfalls das Haus ihrer Kindheit aufgesucht hat, wo man entweder sie selbst oder eine weitere Spur von ihr finden wird.“

„Ich freue mich, Ihnen diese Mühe zu ersparen zu können, Frau Digby,“ erwiderte der Herzog höflich. „Ich bin zwar zu strengster Geheimhaltung verpflichtet, doch kann ich Ihnen so viel sagen, daß sehr Wichtiges von Miß Cora's Auffinden abhängt. Und wenn ich durch ihre Hilfe im Stande sein sollte, etwas dazu beizutragen, so können Sie sich darauf verlassen, liebe Frau Digby, daß es nicht an Dank von Ihrer Freunde Seite fehlen wird.“

Frau Digby schüttelte den Kopf und sagte:

„Mein lieber Herzog, solche egoistische Gedanken sind mir fern. Teilen Sie dem lieben Mädchen mit, daß ich sie nicht vergessen habe, und daß meine besten Wünsche für ihr ferneres Glück und Wohlergehen sie begleiten.“

Der Herzog verbeugte sich zwar höflich, obwohl das leichte Lächeln, in dem mehr Spott als Heiterkeit lag, nicht ganz Frau Digby's Wünschen entsprach.

„Sie werden die Freude haben, Ihre guten Wünsche vielleicht glänzender als Sie vermuten, erfüllt zu sehen. Miß Cora's Zukunft wird in der That einen auffallenden Contrast zu den Sorgen und Demütigungen ihres früheren Lebens bilden.“

„Netta, ich denke, Du gehst und machst Lady Marston einen Besuch,“ sagte Rupert zu seiner jungen Gemahlin, als sie und der Graf wenige Tage nach Lord Treville's Visite auf Schloß Bidulph zusammen beim Frühstück saßen. Nach ihrem Verlust ist es nur eine notwendige Aufmerksamkeit, und wir sind ja auch entfernte Verwandte.

„Und Du willst wohl, daß ich dabei tiefe Trauer anlege und Thränen vergieße?“ unterbrach die junge launische Frau ihn heftig. „Du bist gegen Alle übertrieben rücksichtsvoll, nur nicht gegen mich. Dich je nach meinen Wünschen zu richten, das kommt Dir nie in den Sinn.“

„Schade, daß Du nicht Lady Marion geheiratet hast, wenn sie Dir so am Herzen liegt. Findest Du es nicht sehr unfreundlich und rücksichtslos, Onkel?“ fuhr sie fort, indem sie sich mit kindlichem Schmolzen zu ihrem Schwiegervater wendete. „Ich habe doch noch kein einziges Vergnügen gehabt, seit ich verheiratet bin, und ich dachte doch, daß es ein Ende nehmen würde, sobald ich erst fort von dem gräßlich langweiligen Plage wäre.“

„Jedenfalls Rupert, halte ich es für richtig, noch mit dem Besuche zu warten,“ antwortete Lord Treville ruhig. „Es wäre unter allen Umständen eine sehr peinliche und unnötige Aufgabe für Deine Frau.“

„Wie Du willst, Vater,“ entgegnete Rupert ungeduldig. „Es ist vielleicht ebenso gut, wenn Du die Führung der Frau über-

nimmst, die Du für mich gewählt hast. Du bist mehr daran gewöhnt, mit den Faro's zu verkehren, als ich.“

Rupert bereute diesen Vorwurf, sobald er ihn ausgesprochen hatte; es war nur der Ausbruch seines ungestümen Temperaments darüber, daß ihm die schönsten Hoffnungen durch seine eigene Verblendung zerstört worden waren. Cora und Marian Bidulph waren in der That mehr als gerächt durch die bittere Reue, die sein Glück vergiftete.

Auf Netta's Antlitz flammte die Zornesröthe auf, und ihre nächsten Worte würden wohl bewiesen haben, daß sie nicht so ganz als eigenständiges Kind zu betrachten sei, sondern daß sie auch etwas von dem eifersüchtigen Stolz einer Frau an sich trug; aber in demselben Augenblicke wurde die Thür des Frühstückszimmers geöffnet und der Diener meldete:

„Der Graf und die Gräfin von Belfort und der Herzog von Dunbar sind im Bibliothekzimmer, Mylord, und wünschen Sie in wichtigen Angelegenheiten zu sprechen.“

„Gräfin Belfort!“ rief Netta erregt. „Gerechter Gott! Rupert . . . Ernst ist doch nicht schon verheiratet? Wer in aller Welt könnte es sonst sein? Soll ich gehen und nachsehen?“

Und hastig sprang sie auf, um ihre Absicht auszuführen, aber Graf Treville mischte sich erst dazwischen.

„Nein, Netta, es ist vielleicht ein Irrthum . . . aber jedenfalls ist es nicht Deine Sache, zu sehen, wer Lord Belfort's Gemahlin ist und was sie von mir wünscht.“

Und sie von der Thür wegschiebend, die sie inzwischen erreicht hatte, öffnete er dieselbe und schloß sie mit festem Griff wieder hinter sich, während Rupert und seine Gemahlin auf's Höchste neugierig und überrascht zurückblickten.

Als Graf Treville die Thür zum Bibliothekzimmer öffnete und sein Auge auf das vornehme und interessante, doch entschieden nicht mehr junge Gesicht der Dame, die neben dem Herzog von Dunbar stand, fiel, da war ihm Alles noch unerklärlicher wie bisher.

(Fortsetzung folgt.)

## B e r m i s c h t e s .

— **Geschmackvolle Zeitungstitel.** Unter dem Titel „Die große Schnauze“ erscheint, wie aus dem letzten Nachtrag zum Zeitungskatalog erselien werden kann, in Berlin eine neue Zeitung, allerdings nur zweimal im Monat. . . . Welcher politischen Partei, welcher Sache dieses schätzbare „Organ dient, wird nicht erwähnt. Aber schön muß es sein, wenn der Abonnentensammler der „Großen Schnauze“ das Publikum in dessen eigenstem Interesse mahnt: „Kocher mit Gas, wasche mit Luft, schmücke Dein Heim — und halte die „Schnauze!“

∴ (Unfreiwillige Komik.) Wie man aus Thüringen mitteilt, weiß das „Wigenhäuser Kreisblatt“ folgendes „Naturwunder“ in der mit 24. Oktober datierten Nummer anzukündigen: „Ein Kalb ohne Augen erblickte bei einem hiesigen Einwohner vor einigen Tagen das Licht der Welt.“ — Dieses seltsame Vorkommnis erinnert an das bekannte Vorkommnis, wonach eine Frau einem toten Kinde das Leben geschenkt hat.